

KINDER&JUGEND

Konzeption

AWO Kinderkrippe Sonnenbogen

Biberger Straße 24a

82008 Unterhaching

Tel.: 089/66 08 52 40

Fax: 089/52 06 33 02

Email: kinderkrippe-bibergerstrasse@awo-muenchen.de

Stand: Juli 2024

Träger:

AWO München
gemeinnützige Betriebs-GmbH
Gravelottestr. 8
81667 München

gefördert durch den
Freistaat Bayern

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1. Unser Bildungsauftrag	4
2. Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit und das Leitbild der AWO	5
3. Pädagogisches Selbstverständnis in der Kinderkrippe Sonnenbogen	6
3.1 Rechte des Kindes.....	6
3.2 Bild vom Kind.....	6
3.3 Partizipation –Mitentscheiden und Mithandeln.....	6
3.4 Dialogische Interaktions- und Beziehungsgestaltung mit Kindern.....	9
3.5 Inklusion- Pädagogik der Vielfalt als Bereicherung Verantwortung der pädagogischen Fachkräfte / Verhaltenskodex.....	10
4. Schutzkonzepte	10
4.1 Beschwerdeverfahren	10
4.2 Maßnahmen zum Kinderschutz.....	11
5. Unsere Einrichtung.....	11
6. Rahmenbedingungen	12
6.1 Öffnungs-, Kern und Schließzeiten.....	12
6.2 Personal.....	12
6.3 Raumangebot und Raumgestaltung	13
6.4 Finanzierung.....	14
7. Kita Info-App	14
8. Bildung, Erziehung und Betreuung – unsere Pädagogik.....	14
8.1 Darstellung und Beschreibung ganzheitlicher Bildung	14
8.2 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung	16
8.3 Unsere pädagogischen Schwerpunkte / Innovative Konzepte	17
8.4 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	18
Sprachliche Bildungsprozesse	19
9. Eltern als Bildungs- und Erziehungspartner.....	22
10. Vernetzung im Sozialraum	23
11. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – Qualitätsmanagement.....	24
Schlussworte	25

Vorwort

Mit Eintritt Ihres Kindes in unsere Kindertageseinrichtung beginnt für Sie, liebe Familien zusammen mit Ihrem Kind ein neuer Lebensabschnitt.

Für die meisten von Ihnen ist es die erste institutionelle Bildungseinrichtung außerhalb der Familie.

Mit der Kinderkrippe erweitert sich das Angebot für Sie und Ihre Kinder außerhalb der Familie zu leben und zu lernen.

Die Kinder erfahren in kindgerechten Räumen und unter fachlicher Begleitung eine andere Welt und können so ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten in sozialen Gruppen ausbauen und Neue entwickeln. Das Krippenkind lernt in alltäglichen Situationen, durch den Tagesablauf. Beispiel: Hygiene, Essen, Natur, Ankleiden, Rituale, Peergroup (lernen von gleichaltrigen), Umgang mit Konflikten und die Selbständigkeit wird durch die Teilöffnung gefördert.

Die Familien als Experten für ihr Kind erfahren Wertschätzung für ihre Arbeit, erhalten in ihren vielfältigen Strukturen bei Bedarf Hilfe und Unterstützung in Erziehungsfragen, haben die Möglichkeit sich zu vernetzen und können entsprechend ihres persönlichen Bedarfs ihre Erwerbstätigkeit wiederaufnehmen.

Die Ihnen vorliegende Konzeption soll einen umfassenden Einblick in unsere Arbeit geben. Es werden Aspekte unserer Bildungsarbeit aufgezeigt sowie die Formen der Kooperation in der gemeinsamen Gestaltung der Bildungsperspektiven für Ihr Kind dargestellt. Unsere Rahmenbedingungen werden geschildert, um ihnen einen umfassenden Einblick in die pädagogische Arbeit der Kinderkrippe Sonnenbogen zu ermöglichen.

Ebenso gilt die vorliegende Konzeption für das Team als Grundlage der pädagogischen Arbeit und für die Aufsichtsbehörde als Nachweis über die Qualität der Einrichtung sowie die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Es begrüßt Sie Frau Eleni Koukouwetsos und Frau Esther Pineda Rosales im Namen des gesamten Teams der AWO Kinderkrippe Biberger Straße.

1. Unser Bildungsauftrag

Mit der Geburt tritt das Kind in einen lebenslangen Lernprozess ein. Zum Lernen zählt nicht nur das Fach- und Methodenwissen, sondern eine breite Palette an Kompetenzen und Werthaltungen.

Als Diskussionsgrundlage für die Erarbeitung im Team, um die stetige qualitative Weiterentwicklung zu gewährleisten, dient der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und die Handreichung für Kinder unter drei Jahren.

Durch die vielfältigen Angebote in unserer Einrichtung unterstützen wir das Kind, seine individuellen Kompetenzen zu erleben und zu entdecken.

Die Kinder entwickeln Vertrauen in die eigenen Stärken. Sie erleben sich, ihren Körper und die anderen Kinder.

Sie lernen:

- eigene Wünsche und Bedürfnisse zu entwickeln und zu äußern
- sich abzugrenzen und durchzusetzen
- in Konflikten verschiedene Lösungsmöglichkeiten zu finden

Sie erleben und entwickeln ihre eigene Selbständigkeit. Im Autonomieerleben entwickelt sich so beim Kind ein konkretes Bild seiner Stärken und Schwächen und somit ein gesundes Selbstwertgefühl.

Um alle Kinder optimal zu stärken und zu begleiten, arbeiten wir nach dem teiloffenen Konzept. Insgesamt arbeiten wir in Stammgruppen, um dem Sicherheits- und Geborgenheitsbedürfnis der Kinder gerecht zu werden. Am Dienstag- und Donnerstagsvormittag haben die Kinder die Möglichkeit entsprechend ihren Bedürfnissen, Interessen und Neigungen die Vielfalt der anderen Gruppen zu nutzen. Zudem wird der Bewegungsraum zu der Freispielzeit als „Zauberwelt“ umgestaltet. Die Zauberwelt ist ein Raum mit wechselnden Themen und Angeboten, der je nach Bedürfnis und nach Interessen der Kinder gestaltet wird. Es kann ein Musik-, Experimentier-, Atelier-, Bau-, Rollenspiel-, Literacy- oder Sinnesraum entstehen. In diesem Zimmer können die Kinder ihrer Fantasie und ihre Experimentierfreudigkeit freien Lauf lassen und dort nach Herzenslust die verschiedenen thematischen Angebote nutzen. In dieser Zeit können die Kinder selbst entscheiden und den partizipativen Ansatz aktiv leben. Das teiloffene Konzept bietet den Kindern die Möglichkeit, alle Räume, Fachkräfte und Kinder kennen zu lernen. Zudem stehen den Kindern mehr Verhaltensmodelle/Vorbilder zur Verfügung, von denen sie lernen können. Somit ist unsere Arbeit einerseits stammgruppenspezifisch, jedoch variiert sie hinzu einer gruppenübergreifenden Pädagogik.

In der täglichen Arbeit werden individuelle Entwicklungsverläufe sowie die von den Kindern geäußerten Wünsche, Bedürfnisse und Interessen eingearbeitet und berücksichtigt.

In allen Situationen lernt das Kind soziales Verhalten, d.h. durch eigenes Handeln Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, respektvoll, wertschätzend, rücksichtsvoll und einfühlsam miteinander umzugehen, kontaktfreudig und konfliktfähig zu sein.

Durch z.B. unterschiedliche Raumgestaltung und Angebotsvielfalt regen wir Neugier und Interesse der Kinder an und somit die Freude am Lernen und Ausprobieren. Liebevoll und ästhetisch gestaltete Gruppenräume bieten den Krippenkindern zudem die Möglichkeit sich jederzeit zurückzuziehen. Die Kommunikation zwischen den Pädagogen und dem Kind und der Interaktion zwischen den Kindern wird angeregt. Hierfür werden alle Kinder gleichwertig behandelt, d.h. keiner wird bevorzugt bzw. benachteiligt.

Die Kinderkrippe soll für „Alle“ als einen sicheren und anregenden Bildungsort gestaltet werden.



2. Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit und das Leitbild der AWO

Unsere Kinderkrippe befindet sich in Trägerschaft der Arbeiterwohlfahrt München gemeinnützige Betriebs GmbH.

Die AWO München Stadt betreibt in Kooperation mit der Gemeinde Unterhaching die Kinderkrippe in der Biberger Straße.

Die allgemeinen Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit können Sie in der Rahmenkonzeption für Kindertageseinrichtungen der AWO München Stadt nachlesen.

Unser pädagogisches Handeln ist durch die Werte Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit geprägt. Diese Werte bestimmen das Leitbild der AWO München Stadt.

Solidarität bedeutet für uns, jederzeit und auf allen Ebenen füreinander einzustehen sowie in Notsituationen zu helfen und zu unterstützen.

Bei uns werden alle Kinder und deren Familien gleichermaßen wertgeschätzt. Jedes Kind erfährt unabhängig von seiner sozialen und ethnischen Herkunft ein gleiches Maß an Achtung, Zuwendung, Bildung, Erziehung und Pflege.

Dabei werden individuelle Bedürfnisse, Denk- und Verhaltensweisen toleriert und respektiert.

Die Bildung im Kindesalter ist ein fortlaufender Prozess, an dem sowohl das Kind selbst als auch seine Eltern und wir Erzieher aktiv beteiligt sind.

Auf respektvolle und liebevolle Art, holen wir das Kind dort ab, wo es seinem Entwicklungsstand entsprechend gerade ist und akzeptieren seine individuellen Eigenheiten.

Jedes Kind hat die Möglichkeit, sich individuell zu entwickeln und zu entfalten und dabei Raum zu finden für persönliche Bedürfnisse und Wünsche.

In Konfliktsituationen begleiten wir die Kinder alters- und entwicklungsangemessen, wobei wir für alle Beteiligten nach angemessenen Lösungen streben.

3. Pädagogisches Selbstverständnis in der Kinderkrippe Sonnenbogen

3.1 Rechte des Kindes

Jedes Kind hat von Geburt an ein Recht auf Bildung, Gesundheit, Gleichheit, Spiel und Freizeit, elterliche Sorge, gewaltfreie Erziehung, Meinungsfreiheit ... um nur einige Rechte zu benennen, die im November 1989 mit Verabschiedung der UN-Kinderrechtskonvention beschrieben wurden.

In unserer täglichen Arbeit achten wir stets darauf, die Rechte der Kinder zu gewährleisten.

Einmal im Jahr findet in unserer Einrichtung ein Probealarm (Feueralarm) statt. Die Krippenkinder werden vorab darüber informiert.

3.2 Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als aktiven Mitgestalter seiner Bildung und Entwicklung. Wir räumen ihm Zeit und Raum ein, sich auszuprobieren, seine Neugierde und seinen Erkundungsdrang auszuleben, seine Umgebung, Abläufe und Regeln in der Gruppe oder der Einrichtung zu hinterfragen, Ideen zu entwickeln und Lernprozesse zu gestalten.

Dabei respektieren wir, dass sich jedes Kind durch seine Persönlichkeit und Individualität von den anderen Kindern unterscheidet.

3.3 Partizipation – Mitentscheiden und Mithandeln

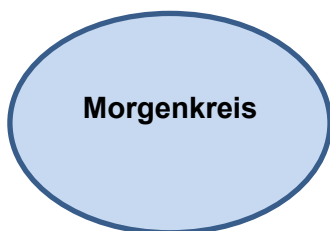
Abgeleitet aus der UN-Kinderrechtskonvention (Artikel 12 Absatz 1) beschreibt der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan, der Grundlage unserer Arbeit ist, folgendes Recht: „Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden ...“. Außerdem ist Partizipation als Grundrecht im Grundgesetz (Art. 2 GG, Art. 7 Abs. 1 GG) und im Kinder- und Jugendhilfegesetz (§ 45 SGB VIII) gesetzlich verankert.

Diese Beteiligung beginnt für uns damit, dass wir uns für die Sicht der Kinder interessieren, ihnen zuhören und ihnen immer wieder auf Augenhöhe begegnen. Damit vermitteln wir ihnen beständig, dass sie wichtig sind, von uns ernst genommen werden und ihr Beitrag zählt. Dies geschieht in Gesprächen, im verbalen und auch nonverbalen Austausch oder aber im täglichen Morgenkreis.

Hier haben die Kinder die Möglichkeit, an der Gestaltung des Tagesablaufes mitzuwirken, indem sie ihre Wünsche und Bedürfnisse einbringen. Hierzu wurden für alle aktuellen Themenbereiche Bildkarten (Wetterbilder, Essensbilder usw.) erstellt, um die visuelle Wahrnehmung als Kommunikationsmittel einzusetzen und so Sprachbildungsprozesse anzuregen. In unserem ersten erarbeiteten Beteiligungsprojekt haben wir uns sehr intensiv mit dem Morgenkreis auseinandergesetzt.

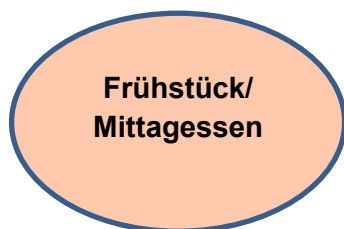
Beispiel: Jeden Morgen findet in den jeweiligen Gruppen der Morgenkreis statt. D.h. Begrüßung und Abschluss werden täglich durchgeführt. Die Pädagogen entscheiden spontan, ob der Morgenkreis (nach Befindlichkeit der Kinder) in einer Kurz- oder Langversion stattfindet. Im Morgenkreis haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit sich in die Lesecke zurück zu ziehen oder zum Morgenkreis zurück zu kehren. Die Kinder haben zudem die Möglichkeit, zwischen mindestens zwei Bildkarten / Liederkarten ihr Lied für diesen Tag zu wählen. Außerdem können sie mit weiteren Bildkarten den Morgenkreis mitgestalten, wie z.B. Spiele, Bücher wählen usw. Gewählt wird mit dem eigenen Foto des Kindes oder Wäscheklammern, dass auf einer der ausgelegten Bildkarten platziert werden kann. Im Morgenkreis wird über den weiteren Tagesablauf am Vormittag gesprochen bzw. die Kinder können sich Schwerpunkte aussuchen, wie z.B. in den Garten gehen. Die Pädagogen gehen individuell auf die Bedürfnisse der Kinder ein, wie z.B. dem Bewegungsbedürfnis durch tanzen gerecht zu werden. D.h. der Morgenkreis bietet den Kindern Abwechslung und wird somit ein kreativer Bestandteil des Tages.

Das Mitgestalten und Mitentscheiden wird nicht nur im Morgenkreis gelebt, sondern gehört zu unserem täglichen Krippenalltag.

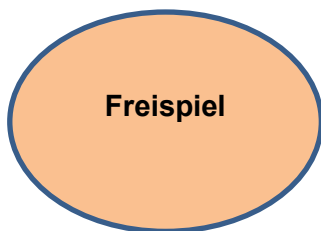


→ **Regeln:** Die Kinder sitzen in einem Kreis, es ist ruhig, die Kinder gehen achtsam miteinander um, und wir lassen jeden ausreden. Die Kinder dürfen entscheiden, ob sie teilnehmen wollen oder nicht (Alternative: Lesecke)

→ **Partizipation:** Freie Sitzplatzwahl, Lieder und Spiele können ausgewählt werden, jeder wird mit seinen Wünschen gehört. Weiterer Tagesablauf wird demokratisch von den Kindern entschieden (Freispiel).



→ **Regeln:** Die Kinder lernen den richtigen Umgang mit Geschirr und Besteck, räumen ihr Geschirr auf und lernen einen wertschätzenden Umgang mit Lebensmitteln und Getränken (Menge). Während dem Frühstück/Mittagessen bleiben alle Kinder am Tisch sitzen. Zum Frühstück/Mittagessen gibt



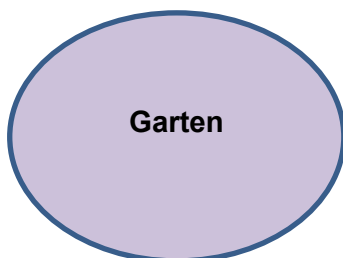
es Wasser und ungesüßten Tee. Die Kinder haben die Wahl ein Lätzchen zu tragen und entscheiden mit welchem Besteck sie essen möchten.

- **Partizipation:** Das Kind entscheidet selber, ob es die angebotenen Mahlzeiten isst. Es bestimmt selbständig die Menge und die Speise.



- **Regeln:** Kinder rennen nicht, Gläser bleiben am Platz. Wir sitzen und stehen nicht auf dem Tisch. Spielsachen werden nicht nur aus der Kiste genommen und dann liegen gelassen. Gewaltfreies Miteinander in der Kinderkrippe.

- **Partizipation:** Die Kinder können selbst entscheiden mit welchem Spielpartner und wo sie spielen. Außerdem bestimmen die Kinder die Spieldauer. Die Kinder entscheiden z.B. ob sie in den Garten gehen oder einem Bastelangebot nachgehen.

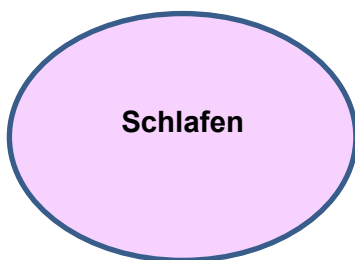


- **Regeln:** Ordentliche Garderobe z.B. Kleidung liegt nicht am Boden, Hausschuhe werden aufgeräumt.

- **Partizipation:** Die Bekleidung für den Außenbereich wird von den Pädagogen bestimmt. Die Kinder haben ein Anhörungsrecht.

- **Regeln:** Fahrzeuge bleiben auf dem Weg und im Wald, der Sand bleibt im Sandkasten, keiner wird mit den Spielgeräten verletzt (z.B. Schaufel, Fahrzeuge), siehe Gartenregeln.

- **Partizipation:** Die Kinder wählen und gestalten ihren Spielbereich selber, sie wählen ihre Spielpartner selbst aus. Außerdem entscheiden die Kinder ob sie im Sommer an



den Wasserspielen teilnehmen wollen. An manchen Tagen entscheiden die Kinder eigenständig, ob sie drinnen oder draußen spielen wollen. Die Kinder haben die Möglichkeit barfuß zu laufen und ihr Lieblingsspielzeug – von Zuhause mitzunehmen.

Alle Kinder haben die Möglichkeit, im Schlafrum zu schlafen oder sich auszuruhen. Kinder die nicht schlafen wollen, dürfen nach einer kurzen Erholungsphase aufstehen.

- **Regeln:** Flüsterton im Schlafrum, die Kinder laufen nicht im Raum herum. In der Ruhezeit werden keine Funktionsecken genutzt.
- **Partizipation:** Kinder entscheiden ob sie schlafen oder nicht. Außerdem entscheiden sie, ob sie den Schnuller, das Stofftier usw. zum Einschlafen brauchen.

3.4 Dialogische Interaktions- und Beziehungsgestaltung mit Kindern

Während der ersten Wochen in unserer Einrichtung wird das Kind von Mutter oder Vater (oder einer anderen familiären Bezugsperson) durch den Tag begleitet. So können Kind und Bezugsperson eine vertrauensvolle Beziehung zu den pädagogischen Mitarbeitern aufbauen.

Schrittweise lernt das Kind aus eigenem Antrieb oder durch Begleitung seiner Bezugsperson die anderen Fachkräfte, Kinder und Räume kennen.

Die Kinder und das Fachpersonal stehen während des gesamten Tagesverlaufs in sozialer Interaktion. Im verbalen und nonverbalen Austausch lernen die Kinder, ihre eigenen Ideen zu entwickeln, ihre Sicht der Dinge zu kommunizieren, Fragen zu formulieren (entsprechend ihren sprachlichen Fähigkeiten) und ihre Umwelt zu hinterfragen. Dies fördert ihre geistige, sprachliche und soziale Entwicklung.

Dabei werden sie vom Personal in allen Abläufen sprachlich, durch Vorbild und aktives Zuhören begleitet. Ebenso lernen sie durch Beobachtung und Nachahmung der Kinder in ihrem Umfeld.

Die Erfahrungen und Erlebnisse der Kinder werden meist in deren Spiel oder in der Gestaltung von Portfolio verarbeitet und reflektiert. Durch gezielte Beobachtung und durch den entwicklungsentsprechenden Austausch zwischen Kind und Kollegin können wir so Rückschlüsse auf die Sicht der Kinder, ihre Vermutungen und Interessen ziehen.

3.5 Inklusion- Pädagogik der Vielfalt als Bereicherung Verantwortung der pädagogischen Fachkräfte / Verhaltenskodex

Jedem Kind wird die Chance gegeben, durch individuelle und differenzierte Formen der Begleitung und Unterstützung, unabhängig von seinen Bedingungen des Aufwachsens, seine Zugehörigkeit in der Kinderkrippe zu finden. Im Tagesablauf berücksichtigen wir die individuellen Bedürfnisse der Kinder.

Verhaltenskodex: Er dient sowohl dem Schutz von Kindern und Jugendlichen als auch von Mitarbeitern und Betreuern. Es sind Verhaltensregeln, die dem Wohlergehen aller Rechnung tragen sollen. Egal welcher Nationalität und Familienkultur, ob mit oder ohne Behinderung, egal welchen Geschlechts – alle Kinder haben gleiches Recht auf Chancengleichheit und Bildung.

Jeder ist willkommen mit seinen Kompetenzen und seiner Individualität!

In einem Umfeld, in dem sich Kinder sicher, geborgen und willkommen fühlen, können sie aktiv lernen, sich positiv entwickeln und sich vertrauensvoll öffnen.

Uns ist es wichtig, ihnen stets wertschätzend und auf Augenhöhe zu begegnen, ihnen Strukturen und Grenzen zu vermitteln, ihnen eine interessante, anregende und ihren Bedürfnissen entsprechende Lernumgebung mit den Kindern zu gestalten, ihnen ausreichend Raum und Zeit zum Lernen, Experimentieren, Bewegen und Austauschen zu geben sowie ihnen eine positive respektvolle und freundliche Atmosphäre zu sichern.

Mit Sorgen, Ängsten und Nöten in all ihren Ausdrucksformen kann sich jedes Kind jederzeit an seine Pädagogin oder eine weitere vertraute Mitarbeiterin wenden und wird dort ernst genommen.

Wir begegnen „allen“ Menschen mit Sensibilität, Respekt und begreifen Vielfalt als Bereicherung!

4. Schutzkonzepte

Laut § 8a SGB VIII sind wir gesetzlich dazu verpflichtet, stets auf das körperliche und seelische Wohl jedes einzelnen Kindes zu achten und sie davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch Missbrauch oder Vernachlässigung Schaden erleiden.

Unsere Mitarbeiterinnen sind Vorbilder im respektvollen Umgang. Wir fördern die Autonomie von Kindern unterschiedlichen Geschlechts und ermutigen die Kinder sich mitzuteilen. Sie lernen, wie sie sich Hilfe holen und ihre Beschwerdemöglichkeiten wahrnehmen, wenn sie mit einer Situation nicht zurechtkommen. In unserer Einrichtung wird aktiv auf Schutz vor Gewalt und Grenzverletzungen jeglicher Art geachtet, insbesondere auf jede Form von sexueller Gewalt.

4.1 Beschwerdeverfahren

Die Kinder in unserer Einrichtung dürfen sich jederzeit beschweren, wenn eins ihrer Rechte oder Interessen keine Beachtung findet oder verletzt wird.

Dies geschieht auf vielfältige Weise, z.B. durch Weinen, Schreien, Kopfschütteln, Rückzug oder „Nein“-Sagen.

Durch Zuhören, ernst nehmen und einen offenen und wertschätzenden Umgang werden ihre Anliegen gehört, gesehen oder auf andere Weise wahrgenommen. Sowohl die anderen Kinder als auch alle Mitarbeiterinnen, die Leitung und auch die Eltern dienen dem Kind dabei als Ansprechpartner.

Durch Hinterfragen, suchen nach Kompromissen oder Lösungen und auch Austausch auf anderen Ebenen (z.B. Fallbesprechung im Team, Elterngespräch) werden Möglichkeiten und Wege gefunden, dem Kind und seinem Anliegen gerecht zu werden. Diese Prozesse sind ein wesentlicher Bestandteil der sprachlichen Bildung.

4.2 Maßnahmen zum Kinderschutz

Unser Konzept zum Kinderschutz (§ 8a SGB) sieht bei Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung Handlungsanweisungen vor, die für alle pädagogischen Mitarbeiterinnen verpflichtend sind und im Qualitätshandbuch der AWO München Stadt geregelt sind.

Nimmt eine Kollegin über Gespräche mit dem Kind oder aus deren Erzählungen, erhebliche Verhaltensänderungen oder Beobachtungen gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung wahr, sucht sie zunächst den fachlichen Austausch mit anderen Kolleginnen und der Leitung.

Durch Fallbesprechung im Team oder Austausch mit der Krippenpsychologin wird entweder das vermutete Gefährdungsrisiko widerlegt oder erhärtet sich. In dem Fall setzen wir uns mit der Erziehungsberatungsstelle Taufkirchen in Verbindung. Gemeinsam besprechen wir in enger Zusammenarbeit mit den Eltern unsere Beobachtungen und entwickeln Maßnahmen, um die Risiken für die Entwicklung des körperlichen und geistigen Wohls des Kindes abzuwenden.

Alle Beobachtungen, Abläufe und Maßnahmen werden von uns chronologisch schriftlich dokumentiert.

5. Unsere Einrichtung

Am 03. Januar 2006 starteten die Bauarbeiten im Untergeschoß des Gemeindekindergartens „Sonnenbogen“. Hier entstand in den folgenden Monaten eine zweigruppige Kinderkrippe mit 24 Ganztagsplätzen.

Da der Bedarf an Krippenplätzen in Unterhaching stetig zunahm, wurde die Einrichtung im Herbst 2008 um eine dritte Gruppe erweitert. Diese Gruppe arbeitete seitdem in einer Außenstelle in der Walter-Paetzmann-Straße.

Im Juni 2018 eröffnete die neu renovierte Kinderkrippe in der Biberger Straße ihre Pforten. Das Haus trägt weiterhin den Namen "Sonnenbogen". Die Kinderkrippe in der Walter-Paetzmann-Straße wurde Ende Mai 2018 geschlossen.

In der viergruppigen Kinderkrippe werden bis zu 48 Kinder ab 6 Monaten bis zum Eintritt in den Kindergarten betreut.

Den vier Ganztagsgruppen sind jeweils maximal 12 Kinder unterschiedlichen Alters, Geschlechts und verschiedener Familienkulturen zugeordnet.

Die Kinderkrippe liegt in der Gemeinde Unterhaching. Unterhaching ist die größte Gemeinde im Landkreis München und befindet sich südlich der Landeshauptstadt. Hier leben derzeit ca. 28.000 Menschen aller sozialen Schichten, zahlreicher Nationalitäten und Religionen.

Unterhaching ist eine Gemeinde mit den Vorzügen der ländlichen Struktur und vielfältigen Arbeitsmöglichkeiten im Ort und in München. Darüber hinaus gestaltet sich Unterhaching durch sein Angebot an Kindertagesbetreuung und familienfreundlicher Umgebung, gute Verkehrsanbindung und vielfältige Freizeitmöglichkeiten als attraktive Gemeinde für junge Familien.

6. Rahmenbedingungen

6.1 Öffnungs-, Kern und Schließzeiten

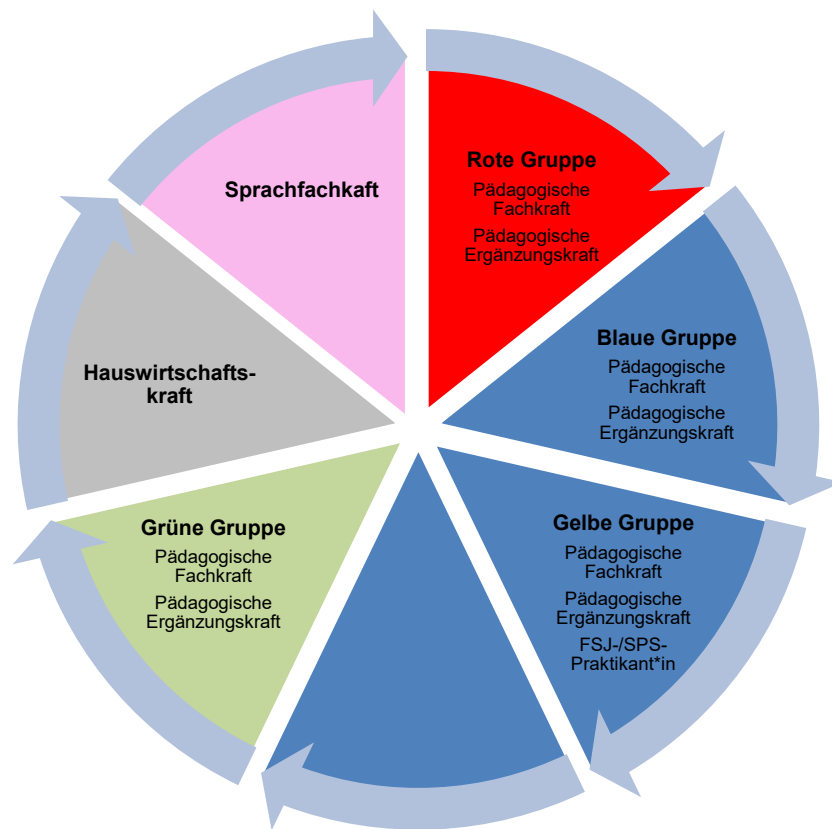
Die Kinderkrippe in der Biberger Straße hat Montag bis Donnerstag von 7:30 Uhr bis 17:00 Uhr und am Freitag von 7:30 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet.

Im Rahmen der Öffnungszeit liegt unsere Kernzeit von 8:30 Uhr bis 12:00 Uhr, d.h. in diesem Zeitraum sind alle Kinder im Haus bzw. in ihren jeweiligen Gruppen. Diese Kernzeit ist bei den Buchungszeiten zu berücksichtigen.

Laut unseren Richtlinien gibt es im Kalenderjahr bis zu 25 Schließtage (Ausnahme 2024: 27 Schließtage). Die Termine werden zu Beginn des Krippenjahres mit dem gewählten Elternbeirat besprochen und beschlossen und rechtzeitig allen Eltern schriftlich mitgeteilt.

6.2 Personal

Die Aufgabe des Fachpersonals ist es, die Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen. Während der Eingewöhnungszeit stellen wir zum Kind eine tragfähige Beziehung her, damit Erziehung möglich wird, denn Erziehung ist Beziehung. Diese ist von Wertschätzung und Zuneigung geprägt. Wir sind dem Kind Vorbild und Partner, der Vertrauen in ihre Entwicklung und in ihre Stärken hat.



6.3 Raumangebot und Raumgestaltung

In der näheren Umgebung befinden sich der Hachinger Bach, das Freibad und einer der zahlreichen Sportplätze des Ortes.

- Im Haus gibt es:
- 4 Gruppenräume
 - 4 Schlafräume mit Holz- und Kunststoffbetten
 - 1 Bewegungsraum
 - 3 Garderobenräume
 - 3 Kinderbäder mit Wickelbereichen
 - 2 Elternecken (EG + UG)
 - 1 Büro
 - 1 Personalraum
 - 2 Personaltoiletten
 - 2 Besuchertoiletten (inkl. behindertengerechter Toilette im OG)
 - 1 Hauswirtschaftsbereich (Küche)
 - 1 Aufzug
 - 1 große Terrasse im UG
 - 1 schön bepflanzten großen Garten

Die Räume für die Kinder haben eine Gesamtfläche von ca. 700 m² - ausreichend Platz, um auch bei schlechtem Wetter dem Bewegungsdrang der Kinder nachzukommen.

Ansonsten steht uns der große Garten der Einrichtung sowie die einladende grüne Umgebung der Krippe zur Verfügung. Eine Terrasse für einen ebenerdigen Ausgang aus den Gruppenräumen im Souterrain wurde 2016 angelegt. Der Garten wurde 2018 teilweise saniert.

6.4 Finanzierung

Die Einrichtung trägt sich über Fördergelder vom Freistaat Bayern, Zuschüsse aus der Heimatgemeinde jedes Kindes und die Betreuungsgebühren von den Eltern.

Die Höhe der Elternbeiträge und alle damit verbundenen Regelungen entnehmen Sie bitte den Gebührenrichtlinien, welche in der Einrichtung zur Ansicht ausliegen und bei Bedarf jederzeit eingesehen werden können.

7. Kita Info-App

In unserer neuen Kita Info-App können Sie schnell und einfach die aktuellen Themen und Maßnahmen unserer Einrichtung erfahren. Für Sie als Eltern ist die App 100 % kostenlos und werbefrei.

Darüber hinaus sind Krankmeldungen der Kinder, Einsicht der Speisepläne, Schließtage und Kontaktdaten der Einrichtung möglich.

Zur Anmeldung müssen Sie die nachfolgende ID Nummer unserer Einrichtung eingeben:
bu98088871

8. Bildung, Erziehung und Betreuung – unsere Pädagogik

8.1 Darstellung und Beschreibung ganzheitlicher Bildung

Im Tagesverlauf ist es uns besonders wichtig, den Kindern immer wieder Raum und Zeit zum Spielen zu geben.

Der Sinn des kindlichen Spiels liegt in der Handlung selbst und nicht im Endprodukt. Sie spielen:

- um beobachtete Verhaltensweisen auszuprobieren und einzuüben
- um Erfahrungen über ihre Umwelt zu sammeln
- um sich Handlungsabläufe und Funktionen von Gegenständen anzueignen
- um soziale und sprachliche Fähigkeiten durch Nachahmung zu erwerben
- um räumliche und zeitliche Gesetzmäßigkeiten und deren Zuordnungen zu entdecken
- um ihre Wirksamkeit in Interaktion zu erleben

Die Aufgabe der Erwachsenen (sowohl der Fachkräfte als auch der Eltern) ist es, den Kindern ausreichend Zeit und Raum zum Spielen einzuräumen, Dialogpartner zu sein, zu Beobachten und zu dokumentieren.

Doch Spielen ist nicht gleich Spielen. Wir unterscheiden Freispiel und gelenktes Spiel, wobei dem Freispiel ein höherer Stellenwert eingeräumt wird:

Freispiel bedeutet:

- Das Spiel wird ausschließlich vom Kind gelenkt Kinder können dabei ihren eigenen Bedürfnissen nachgehen
- sie brauchen nicht leisten, was andere fordern
- sie können tätig oder müßig sein
- sie suchen ihre Spielpartner selbst oder spielen allein
- sie suchen sich selbständig Spielmaterial und –umfeld aus

Dabei erworbene Erfahrungen und Lerninhalte für Kinder:

- Freude am eigenen Tun entdecken
- Interesse an neuen Dingen finden
- Vertrauen zu anderen Menschen aufbauen
- Freude an der eigenen Bewegung empfinden
- Kinder entwickeln ein Gefühl für ihre eigenen Bedürfnisse
- sie können die Grenzen ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten austesten
- sie lernen, Entscheidungen selbst zu treffen
- sie erfahren die Wirkungen ihres Tuns
- erlebte Situationen widerspiegeln sich und werden verarbeitet (Rollenspiele), d.h. das Kind hat die Möglichkeit zur intensiven Verarbeitung von Erlebnissen und Ereignissen aus seiner unmittelbaren Umgebung
- sie entwickeln und schulen ihr Selbstwertgefühl und ihr Selbstbewusstsein

Die Aufgaben des pädagogischen Fachpersonals während der Freispielzeit sind:

- intensives Beobachten einzelner Kinder oder Kindergruppen sowie Dokumentation des Beobachteten (wichtig für Entwicklungseinschätzungen und für Vorbereitungen auf Elterngespräche, Entwicklungsabläufe verfolgen und pädagogische Prozesse zu planen)
- Spielpartner sein, wenn das Kind es möchte und uns auffordert, mitzuspielen (dabei ordnen wir uns den Spielregeln des Kindes unter und lassen die alltagsorientierte Sprachbildung miteinfließen)
- Eingreifen, wenn es bei Konflikten zu körperlichen Auseinandersetzungen kommt
- Beobachtung der Spielabläufe, um Schäden abzuwenden bzw. zu vermeiden (am Kind, an der Einrichtung, am Spielmaterial), nur dann wird eingegriffen

Gelenktes Spiel bedeutet:

- Spielablauf, -umfeld, -zeit wird von uns Erwachsenen bestimmt, wir mischen uns ein und nehmen so Einfluss auf das Spiel, wir lenken es, wir erziehen
- Material wird gezielt eingesetzt (z.B. Puzzle, Bücher, Brettspiele)
- Sozialverhalten wird gezielt geschult in von uns vorgegebenen bzw. initiierten Rollenspielen oder Spielverläufen
- Gezielte Entwicklung und Förderung der geistigen, motorischen, emotionalen, musikalischen, sprachlichen und kreativen Entwicklung
- Wir greifen beobachtete Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder auf und stärken, sie im Spiel

Dabei erworbene Erfahrungen und Lerninhalte für Kinder:

- Motivation von außen annehmen oder ablehnen, d.h. die Kinder lernen, sich zu positionieren
- Sich vorgegebenen Abläufen, Strukturen, Regeln o.ä. anpassen
- Die Kinder erfahren neue Impulse für andere Entwicklungsbereiche, in denen sie bisher kein oder kaum Interesse gezeigt haben
- Das Kind erfährt besondere Wertschätzung bzw. Aufmerksamkeit, wenn durch seine Frage, Idee oder Anregung ein Spiel entsteht

Die Aufgaben des pädagogischen Personals während des Gelenkten Spiels sind:

- Tagesabläufe und andere zeitliche Abläufe dem Kind in spielerischen Form näherbringen
- Beobachtete Entwicklungsverläufe aufgreifen und durch gezielte Angebote spielerisch umsetzen/begleiten
- Ergebnisse von den Kindern fordern
- Spielangebote abwechslungsreich gestalten
- Kindgerechtes und altersspezifisches Spielmaterial zur Verfügung stellen

8.2 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Als Begleiter des kindlichen Lernprozesses unterstützen wir jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung.

Um jedes Kind optimal begleiten zu können, ist es notwendig, ihren jeweiligen Entwicklungsstand verbunden mit Verhaltensweisen, Interessen, Fähigkeiten und Neigungen kontinuierlich zu beobachten und in geeigneter Weise zu dokumentieren.

Dabei dienen uns die Beobachtungsbögen „Auf einen Blick!“ von Kornelia Schlaaf-Kirschner /Verlag an der Ruhr sowie die Sprachbögen BaSiK U3, außerdem die Entwicklungstabelle nach Beller/Beller. Die bildliche Dokumentation in den Lerngeschichten und im Portfolio dienen als weitere Unterstützungen.

8.3 Unsere pädagogischen Schwerpunkte / Innovative Konzepte

Um alle Kinder optimal stärken und begleiten zu können, arbeiten wir situationsorientiert in geschlossenen Gruppen und gruppenübergreifend.

Zu bestimmten Zeiten bieten wir den Kindern die Möglichkeit an, sich frei im Haus zu bewegen und die „Welt“ außerhalb des Gruppenraumes kennen zu lernen. So haben sie die Möglichkeit, während der Freispielzeit intensiver ihren Interessen und Neigungen nachzugehen und auch mal „unbeobachtet“ zu sein.

Je nach Bedarf und auch während den Freispielzeiten gibt es verschiedene gezielte Angebote. Dabei stehen die kindlichen Entwicklungsbedürfnisse stets im Vordergrund gemeinsamer Projekt- und Angebotsplanung. Teilweise erleben die Kinder die Angebote auch Kleingruppenarbeit – die Kinder kommen nach Interessengebieten zusammen. Die Kleingruppen haben den Vorteil, dass wir intensiver auf einzelne Kinder eingehen können, ohne die Betreuung und Aufsicht der restlichen Gruppe zu stören oder zu gefährden.

Die Angebote und Projekte werden vom pädagogischen Fachpersonal geplant, durchgeführt und begleitet. Dabei werden die von den Kindern geäußerten Wünsche, Bedürfnisse und Interessen eingearbeitet und berücksichtigt. Somit haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit, ihren Tagesablauf mitzugestalten.

Einen weiteren wichtigen Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit bildet der lebenspraktische Bereich. Dazu gehören u.a. die Mahlzeitengestaltung, das Erlernen von An- und Ausziehen, Ordnung und Sauberkeit sowie die Körperhygiene.

So lernen die Kinder schrittweise z.B. bei der Mahlzeitengestaltung das Tischdecken und Abräumen, das selbständige Zubereiten und Portionieren, den Umgang mit Geschirr, Besteck und Lebensmitteln sowie Tischkultur und Tischregeln.

Beim Thema Körperhygiene – „beziehungsvolle Pflege“ (Hände waschen, Haare kämmen, ...) und „Sauber werden“ schwingt ein hohes Maß an Selbständigkeit, Selbstbewusstsein, Selbstwahrnehmung, Selbstwert und Autonomieerleben mit.

Jedes Kind bestimmt den Zeitpunkt selbst, wann es sowohl von der körperlichen und geistigen Entwicklung und als auch von der Motivation her bereit ist, „sauber“ zu werden. Wir als Erwachsene dienen dabei als positive Verstärker und Begleiter auf dem Weg von der Windel zur Toilette.

Wichtig ist es im Prozess, keinerlei Druck auszuüben und Verständnis zu haben, wenn es noch nicht immer funktioniert.

Die anderen, meist älteren Kinder, dienen dabei als Vorbild und Motivator.

Wir als pädagogisches Fachpersonal achten stets darauf, dass das einzelne Kind sein individuelles Entwicklungstempo leben darf, dabei nicht über- oder unterfordert ist und sich jederzeit mit seinen Wünschen, Bedürfnissen und Gefühlen an uns wenden kann.

8.4 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

Übergänge

Das Leben jedes Kindes und Menschen ist geprägt von Veränderungen und Übergängen.

Die meist erste große Veränderung erleben die Kinder mit dem Start in die Kinderkrippe. Dem Thema Eingewöhnung widmen wir daher ein besonderes Augenmerk im kommenden Abschnitt.

Durch die enge Verbundenheit mit den Kindern und den kontinuierlichen Austausch mit den Eltern während der Krippenzeit sind wir oft wichtige Ansprechpartner bei familiären Veränderungen. Hier ist uns besonders wichtig, offen und vertrauensvoll, zugleich professionell distanziert ins Gespräch zu gehen, bei Bedarf helfend oder beratend zur Seite zu stehen, sowie Verständnis und Geduld zu zeigen.

Am Ende der Krippenzeit bereiten wir den Kindern, die in den Kindergarten wechseln, durch besondere Angebote (z.B. einen Abschlussausflug) langsam auf den bevorstehenden Abschied vor. Dabei soll die Vorfreude auf das Neue im Mittelpunkt stehen.

Eingewöhnung

Mit dem Start in unserer Einrichtung beginnt für jedes Kind und auch seine Familie eine spannende Reise.

Eine unserer wichtigen Grundannahmen ist, dass das Kind als „kompetenter Säugling“ und „Konstrukteur seiner eigenen Entwicklung“ anzusehen ist. Diese Haltung ist die Basis der Gestaltung der Eingewöhnungsphase. Das Kind wird hierbei von uns nicht als passives und hilfloses Wesen angesehen.

Individuelle Bedürfnisse der Kinder hinsichtlich Beziehungsgestaltungen, Umweltaneignung und der Mitgestaltung der eigenen Entwicklung werden somit mit in die Übergangsphase in der Kinderkrippe miteinbezogen (vgl. Winner 2015, S. 4). Das Kind bestimmt somit das Tempo in der Kennenlern- und Ablösungsphase und alle beteiligten Personen orientieren sich am Wohl des Kindes anhand seiner Bedürfnisse zu orientieren.

Die Zeit der Eingewöhnung ist eine Zeit des schnellen und raschen Lernens. Die ersten „Übergänge“ in der frühen Kindheit sind somit prägend für alle weiteren Veränderungen im Leben. Die Kinder erwerben vielschichtige Fähigkeiten und erlangen an Selbstwirksamkeitserfahrungen. Es handelt sich daher um bedeutsame „Schlüsselsituationen“ im Bildungsprozess.

Das Kind befindet sich dabei in einem Prozess der Herausforderungen und Lernchancen. Durch die professionelle Gestaltung der Eingewöhnung erlangt das Kind die Sicherheit, dass die Beziehung zu den Eltern nicht verloren geht und die Eltern immer wieder nach der Arbeit ihr Kind abholen. Des Weiteren werden neue und verlässliche Beziehungen zu anderen Personen, wie Fachkräften und Kindern aufgebaut. Emotionen der Trennung und der Freude an der neuen Umgebung müssen in Einklang gebracht werden. Der Umgang mit neuen Situationen, Menschen, Gefühlen und auch Rollen ist somit ein lebensweltprägender Entwicklungsschritt für das Kind, welcher eine professionelle Zusammenarbeit aller Systeme erfordert (vgl. Bayerisches

Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München 2010, S. 117ff.).

Erst, wenn sich ein Kind sicher und geborgen fühlt, kann es lernen und die Umwelt entdecken. Der Aufbau von Beziehung ist daher die Grundlage der Bildung in der Kinderkrippe (vgl. Van Dieken 2015, S. 49).

Für die Eltern bedeutet es meistens, die erstmalige, längere Trennung vom Kind. Hierbei wird durch eine professionelle Eingewöhnung eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Pädagogen hergestellt (vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München 2010, S. 117ff.).

Unser fachliches Vorgehen im Eingewöhnungsprozess orientiert sich am Münchner Eingewöhnungsmodell. Hierfür wird ein Zeitraum von 4-6 Wochen eingeplant.

Beim Start in die Kinderkrippe erhalten die Eltern eine gesonderte Eingewöhnungskonzeption, welche fundierte und klare Darstellungen des Ablaufes und der Motivationen liefert.

Sprachliche Bildungsprozesse

Vom 01.01.2017 bis 30.06.2023 nahm unsere Einrichtung am Bundesprogramm „**Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist**“ teil. Das Programm (01.07.23 bis 31.12.25) läuft nun über das Landesprogramm zur Fortführung der Sprach-Kitas in Bayern weiter. In diesem Zeitraum wird das Team von einer zusätzlichen Fachkraft mit 19,5 Stunden, sowie einer externen zusätzlichen Fachberatung unterstützt und begleitet. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden darin gestärkt, die Sprachentwicklung der Kinder und ihr eigenes Sprachverhalten systematisch zu beobachten und Ideen für die sprachpädagogische Arbeit im Kita-Alltag abzuleiten. Dazu gehört es, die pädagogische Arbeit, die eigene Haltung und das eigene Handeln ebenso wie den Alltag und die Abläufe in der Einrichtung zu reflektieren und Sorge dafür zu tragen, dass jedes Kind in der Sprach-Kita profitiert. Alltagssituationen werden entwicklungs- und altersangemessen sprachlich begleitet und die Kinder bekommen vielfältige Gelegenheiten das Wort zu ergreifen und sich sprachlich zu erproben. Neben der praktischen Arbeit gibt die zusätzliche Fachkraft theoretische Inhalte zu den genannten Bereichen an das pädagogische Team weiter. Das Team arbeitet weiterhin selbstständig und eigenverantwortlich, dabei gehen wir regelmäßig in Beobachtungen und reflektieren unser Handeln. Eine enge Zusammenarbeit im Tandem (Leitung + zusätzliche Fachkraft für Sprache) ist erforderlich, um die erarbeiteten Ziele umzusetzen.

Sprache ist eine wesentliche Voraussetzung für spätere schulische und berufliche Erfolge und somit für die Inklusion und Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben.

Jedes Kind tritt mit der Geburt durch Gestik, Mimik, Laute in den Austausch mit seiner Umwelt und ist zugleich abhängig von der Kommunikation von außen.

Sprache und der Spracherwerb können nur durch aktiven Interaktion, durch Beziehung mit Menschen erworben und entwickelt werden. Dabei spielen Dialog, ob verbal oder nonverbal, Bindung, Interesse und Sinnhaftigkeit eine entscheidende Rolle.

Um den Spracherwerb in unserer Einrichtung positiv zu begleiten, erlebt jedes Kind zunächst einen Beziehungsaufbau (Eingewöhnung) zu den Fachkräften.

Abläufe in der Gruppe, im Tagesablauf aber auch auf persönlicher Ebene, wie z.B. beim Wickeln oder in Konflikten sowie Ereignisse (z.B. draußen ist Gewitter, die Feuerwehr ist zu hören) werden sprachlich begleitet. Somit befindet sich das Kind in einer sprachlich anregungsreichen Umwelt, welche den Erwerb, das Sprachverständnis und auch die Artikulation stetig erweitert.

Fingerspiele, Lieder, Reime und Geschichten durchziehen unsere Tagesstruktur oder läuten neue Abschnitte ein (z.B. das Aufräumlied).

Im Freispiel und auch in gezielten Angeboten werden die Kinder immer wieder angeregt, sich sprachlich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Dafür gibt es in jedem Raum Bücherkisten, selbstgemalte Bilder und Kunstwerke, Fotos von Tieren, Kindern, Aktionen oder anderen aktuellen Interessen und Ereignissen.

Sprachliche Begleitungen und Interaktionen finden auf Augenhöhe mit den Kindern statt. Dies vermittelt ihnen, dass sie wichtig und wertgeschätzt sind und wirkt so motivierend auf ihre komplexe Sprachentwicklung.

Beobachten wir im Entwicklungsverlauf mögliche Defizite im Spracherwerb, treten wir zeitnah in einen offenen Austausch mit den Eltern und ggf. auch mit der Krippenpsychologin, um gemeinsam frühe Maßnahmen zu entwickeln, diesem Prozess zu begleiten.

Unsere Einrichtung besuchen auch viele mehrsprachige Familien. Es ist gut, wenn Familien mit ihren Kindern die Sprache sprechen, die sie am besten beherrschen und die ihnen am nächsten ist.

Kinder lernen gut Deutsch, wenn sie regelmäßig in die Kinderkrippe kommen und an allen Gruppenaktivitäten (z.B. Morgenkreis, Projekttage, ...) teilnehmen, damit sie viel Deutsch hören und sprechen.

Die Pädagogen achten dabei auf eine einfache Sprache, die mit Bildkarten unterstützt wird. (Lieder, Essen, Räume...)

° Sprachliche Bildung – Umsetzung in der Praxis

Der Pädagoge orientiert sich an den Stärken der einzelnen Kinder. Potenzial der Sprachgelegenheiten werden erkannt, gezielte Beobachtungen in alltäglichen Situationen wie z.B. beim Wickeln in Essenssituationen, im Freispiel mit dem Kind werden wahrgenommen, um ins Gespräch zu kommen. Kompetenzen und Interessen der Kinder werden erkannt, dabei können Beziehungen aufgebaut und gestärkt werden. Basis für professionelle Begleitung des Kindes ist eine systematische und kontinuierliche Beobachtung und Dokumentation. Wir verwenden die Beobachtungsbögen von BaSiK U3 speziell für Sprache.

Wir fördern die Krippenkinder, damit sie bis zum Eintritt in den Kindergarten aktiv und passiv an Gesprächen teilnehmen, einer Erzählung oder einer vorgelesenen Geschichte folgen und Fragen beantworten können. Zudem legen wir großen Wert darauf, ein offenes Ohr für ihre Anliegen zu haben, ihnen genügend Zeit und Raum zum Spielen zu bieten und ihnen offene Fragen zu stellen.

Umgang mit individuellen Unterschieden

Kinder unterschiedlichen Geschlechts betrachten wir grundsätzlich als gleichwertig und gleichberechtigt.

Alle Kinder werden unabhängig von ihrem Geschlecht in ihrer individuellen Entwicklung gestärkt und begleitet. Sie erfahren gleichwertige und wertschätzende Bildung, Betreuung, Erziehung und Pflege.

Alle Spiel- und Beschäftigungsmaterialien stehen jedem Kind gleichermaßen zur Verfügung und dürfen von den Kindern völlig unabhängig von Vorurteilen und Meinungen über Geschlechterrollen benutzt und ausprobiert werden.

Somit leisten wir einen wesentlichen Beitrag zur Chancengleichheit aller Kinder in unserer sich stets wandelnden Gesellschaft.

Beteiligungsverfahren

Selbstbestimmt wählen die Kinder in den vorhandenen Tagesstrukturen ihre Interaktionspartner, Materialien sowie Spiel- und Bewegungsräume. Dadurch geben wir ihnen die Möglichkeit, sich selbst und die anderen zu erleben, ihre Kompetenzen weiter zu entwickeln und ihre eigenen Bedürfnisse, Interessen und Ziele kennenzulernen.

Bei der Mahlzeitengestaltung helfen die Kinder beim Tisch decken, entscheiden, was und wieviel sie essen und trinken und räumen am Ende der Mahlzeit ihren Platz auf. Am Vorbild der pädagogischen Fachkräfte erlernen die Kinder Tischkultur sowie den Umgang mit Geschirr, Besteck und Lebensmitteln. Von Anfang an werden sie ermutigt, alles auszuprobieren. Bei Tischgesprächen ist Raum und Zeit für Sprache.

Des Weiteren beteiligen sich die Kinder bei der Gestaltung des Tagesablaufes, indem sie beim täglichen Morgenkreis entsprechend ihren Fähigkeiten ihre Interessen und Wünsche äußern oder durch gezieltes Fragen Projektideen einbringen.

°Digitalisierung Sprach-Kita / Medienerziehung

Durch den Digitalisierungszuschuss im Rahmen des Bundesprogrammes konnten wir für unsere Kinderkrippe folgende Geräte anschaffen.

Medienpaket: Toniboxen, JBL-Lautsprecherboxen, CD-Player, Kinderfotoapparate, Mikrophon, Beamer, Laptops und Tablets

Das Ziel der Medienerziehung ist die Medienkompetenz. Die Medienerziehung in der Kinderkrippe soll sich an der Lebens- und Erfahrungswelt der Kinder orientieren. Dafür greifen die Fachkräfte die Interessen der Kinder auf, um diese in das pädagogische Handeln einzubeziehen.

Den Kindern wird die Möglichkeit geboten, Medienerlebnisse aktiv zu erleben und spielerische Erfahrungen im Umgang mit Medien zu erlangen, entsprechend ihres Entwicklungsstandes. So lernen sie kreativ mit Medien zu arbeiten. Außerdem erhalten die Krippenkinder die Möglichkeit Medien im Alltag zu entdecken. Sie lernen verschiedene Medien wie zum Beispiel Toniboxen, Fotoapparate und Mikrofone einfach zu bedienen.

Umsetzung in der Praxis

Filmprojekt mit den Familien: Die Eltern wurden von uns beauftragt eine Videosequenz zum Bilderbuch „Der Hase mit der roten Nase“ aufzunehmen. Im Anschluss wurden die einzelnen Videos der Eltern mit einem Videoschnittprogramm auf unserem Tablet zu einem Film zusammengeschnitten. Mit dem Beamer wurde den Kindern der fertige Film bei der Osterfeier vorgespielt.

Toniboxen: Die Geschichte von der „Eule mit der Beule“ ist bei den Krippenkindern sehr beliebt.

Sie hören gerne Geschichten im Frühdienst, während der Freispielzeit und im Spätdienst. Währenddessen entspannen sie sich und kommen zur Ruhe. Kinderlieder werden nachgesungen oder getanzt.

Digitales Bilderbuch: Bei Festen und Feiern wird oftmals mit dem Beamer ein Bilderbuchkino gezeigt.

Filme: Der Beamer wird auch für Kurzfilme, wie z.B. „Peppa Wutz feiert Fasching“ genutzt.

Mediennutzung in der Elternarbeit:

Beim ersten Kennenlernnachmittag wird der Tagesablauf durch ein Video präsentiert. Ehemalige Eltern berichten z.B. über ihre Erfahrungen während der Eingewöhnung.

Bei Elterngesprächen kann ein Videotagebuch (Tablet) über eine Situation des Kindes in der Einrichtung gezeigt werden.

Dabei wird die Entwicklung des Krippenkindes genau dargestellt. Die Familien erhalten bei Ausflügen ihrer Kinder wertvolle Einblicke über ihr erlebtes.

9. Eltern als Bildungs- und Erziehungspartner

Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern [...]. Die Kindertageseinrichtungen [...] ergänzen und unterstützen die Eltern dabei.“ (Art.4 Abs. 1 BayKiBiG).

Eltern und Kindertageseinrichtung bilden eine Partnerschaft im Bildungs- und Erziehungsprozess im Interesse und zum Wohle des Kindes.

Die pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtung sind konstant bemüht, diese Partnerschaft zu leben und zu gestalten.

Ziele unserer Familienarbeit sind eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit, die Anerkennung der gegenseitigen Kompetenzen, die gegenseitige Wertschätzung von Erfahrungswissen und Expertenwissen sowie Respekt und Offenheit im Umgang miteinander.

Entwicklungsgespräche

Mindestens 1x jährlich und nach Bedarf führen die Pädagogen Gespräche mit den Eltern, bei welchen gemeinsam mit den Eltern die Entwicklung des Kindes in den Fokus gerückt wird.

Möglichkeiten der Beteiligung

- Aufnahme- und Kennenlerngespräche
- Entwicklungsgespräche (mindestens 1x jährlich und nach Bedarf)
- Abschlussgespräch vor dem Übergang in den Kindergarten
- 1x jährlich eine Elternbefragung zur Qualitätssicherung
- Info-Wand (täglichen Abläufe, pädagogische Angebote, Speisepläne, Termine...)
- tägliche Tür- und Angelgespräche
- die Möglichkeit zur Hospitation nach Abschluss der Eingewöhnungen und nach vorheriger Terminabsprache mit der Gruppenleitung
- Info-Elternabend mit anschließender Elternbeiratswahl zu Beginn des Krippenjahres
- 1-2 thematische Elternabende im Jahresverlauf (Partizipation, Münchner Modell, Sprach-Kita, Projektarbeit)
- gemeinsame Feste und Feiern, Elterncafés (einmal am Monatsende)

Möglichkeit der Beschwerde

Sollten Sie jedoch einmal mit unserer Arbeit nicht zufrieden sein oder einen Grund zur Beschwerde haben, stehen wir Ihnen gern jederzeit für ein klärendes Gespräch zur Verfügung.

Mit der Willkommensmappe erhalten Sie den standardisierten Beschwerdeweg der AWO München Stadt. Dieser hängt ebenfalls in den Gebäuden unserer Einrichtung aus uns steht Ihnen jederzeit offen. Dieser gibt uns die Möglichkeit der Weiterentwicklung und der Verbesserung unserer Qualität.

Elternbeirat

Eine wichtige Schnittstelle zwischen der Einrichtung und den Eltern ist der jährlich neu gewählte Elternbeirat. Er vertritt die Interessen der Eltern gegenüber der Einrichtung, der Gemeinde und dem Träger, hat bei einigen Entscheidungen Anhörungs- und Mitentscheidungsrecht und unterstützt das Team bei der Planung und Gestaltung von Festen und Aktionen.

Hier hat jeder Erziehungsberechtigte die Möglichkeit, durch die Teilnahme im Elternbeirat aktiv am Alltag der Einrichtung und der Kinder mitzugestalten und mitzuentcheiden (partizipativer Ansatz).

10. Vernetzung im Sozialraum

In unserer täglichen Arbeit werden wir durch vielfältige Institutionen und Ansprechpartner unterstützt. Die wichtigsten sind in folgender Grafik zusammengefasst:



11. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – Qualitätsmanagement

Seit einigen Jahren erhält unsere Arbeit über das vom Fachreferat für Kindertageseinrichtungen in Kooperation mit Einrichtungsleitungen, anderen pädagogischen Fachkräften und Fachreferenten entwickelte Qualitäts-Management-Handbuch (QMH) eine schriftlich festgehaltene Ausrichtung zwecks Orientierung.

Hier werden alle wichtigen Strukturen und Arbeitsabläufe für alle Einrichtungen der AWO München Stadt verbindlich beschrieben.

Das QMH wird in kollegialer Zusammenarbeit in verschiedenen Gremien und Arbeitskreisen kontinuierlich fortgeschrieben und weiterentwickelt.

Neue Standards werden im Team besprochen und schrittweise im täglichen Arbeitsalltag integriert. Verantwortlich sind hierfür die Einrichtungsleitung und eine Mitarbeiterin aus dem Team. Durch Reflexion und Austausch ist eine stetige Weiterentwicklung der Qualität gegeben.

Der weiteren Qualitätsentwicklung der Einrichtung dient die jährlich stattfindende Elternbefragung. Die qualitative und quantitative Auswertung in der Einrichtung und über den Träger dient uns als gutes Feedback, den Bedürfnissen und Zufriedenheiten unserer Klienten noch besser Rechnung zu tragen und somit dem Selbstverständnis als Dienstleister zu entsprechen.

Schlussworte

Diese Konzeption ist der Leitfaden für unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern und ihren Familien. Es ist uns wichtig, den Kindern einen Ort der Geborgenheit, Sicherheit und Freude zu bieten, an dem sie lernen, lachen und gemeinsam etwas erleben können.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse an unserer Konzeption. Bei auftretenden Fragen und Unklarheiten freuen wir uns auf den Kontakt und Austausch mit Ihnen.

Das Team der AWO Kinderkrippe Sonnenbogen.

Weiterführende Informationen entnehmen Sie bitte:

- Den Grundpositionen der Arbeiterwohlfahrt für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege. (AWO Bundesverband e.V.)
- Der Rahmenkonzeption für Kindertageseinrichtungen der AWO München Stadt

Literaturverzeichnis:

- BayKiBiG
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2010): Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Weimar, Berlin: Verlag das netz
- Van Dieken, Christel (2015): Was Krippenkinder brauchen. Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter 3 Jahren. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder GmbH
- Winner, Anna; Erndt-Doll, Elisabeth (2013): Anfang gut? Alles besser! Ein Modell für die Eingewöhnung in Kinderkrippen und anderen Tageseinrichtungen für Kinder. Weimar: Verl. das Netz.
- Winner, Anna (2015): Das Münchener Eingewöhnungsmodell – Theorie und Praxis der Gestaltung des Übergangs von der Familie in die Kindertagesstätten. Verfügbar über: http://www.kita-fachtexte.de/uploads/media/KiTFT_winner_2015.pdf. (Zuletzt geprüft: 10.07.2017)

Impressum:

AWO Kinderkrippe Sonnenbogen
Biberger Straße 24a
82002 Unterhaching

Tel.: 089 – 66 08 52 40
Fax: 089 – 52 06 33 02
kinderkrippe-bibergerstrasse@awo-muenchen.de

Einrichtungsleitung: Eleni Koukouwetsos
Fachreferentin: Rahela Dautovic

Stand der Konzeption Juli 2024